

THEMA

Gemeindebrief der

Ev. Emmaus-Kirchengemeinde

früher: Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Wir haben einen neuen Namen!



Bild: Jakob Heimendahl

Jetzt ist es offiziell. Mit der Bekanntmachung im Amtsblatt Ausgabe 2022/4 der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz (EKBO) wurde die Änderung des Namens der Ernst-Moritz-Arndt-Kirchengemeinde in **Evangelische Emmaus-Kirchengemeinde** beurkundet.

Diesem doch recht formal anmutenden Sachverhalt ging am 18. April 2022 (Ostermontag) ein Festgottesdienst mit Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein voraus. In ihrer Predigt ging sie auf die Namensänderung der Gemeinde und die Emmaus-Geschichte ein. Gemeinsam mit Dr. Hans Dieter Heimendahl, Vorsitzender des Gemeindekirchenrats, und Pfarrerin Ute Hagmayer wurde das „Namensschild“ mit dem neuen Gemeindennamen feierlich enthüllt.

Bis hierhin war es ein langer und nicht einfacher Weg.

Der vorige Gemeindekirchenrat hatte im Mai 2019 beschlossen, den Namen „Ernst Moritz Arndt“ für die Bezeichnung der Kirchengemeinde und der Kirche abzulegen. Die Auswahl eines neuen Namens für unsere Gemeinde und ihre Kirche erfolgte seit Anfang 2020 unter größtmöglicher Beteiligung der

Gemeinde, was leider durch die Corona-Pandemie erschwert wurde.

Aus 52 Namensvorschlägen, die bis Juni 2020 aus der Gemeinde eingereicht wurden, wählte der Gemeindekirchenrat nach ausführlicher Beratung sechs Vorschläge aus. Diese Namen wurden im Gemeindebrief und auf der Website ausführlich vorgestellt, um möglichst viele Gemeindeglieder zum Diskutieren anzuregen. In drei gleichen, speziell auf die Namensauswahl zugeschnittenen Gemeindeversammlungen (davon eine als Videokonferenz) wurde darüber gesprochen, welcher der sechs Namen am besten zu unserer Gemeinde passt und was er für uns bedeuten kann.

Unter Berücksichtigung aller in dieser Zeit vorgetragenen Argumente hatte der Gemeindekirchenrat in seiner Sitzung vom 22. November 2021 mit einem Ergebnis von 6 der 9 abgegebenen Stimmen entschieden, dass unsere Kirchengemeinde

Evangelische Emmaus-Kirchengemeinde

heißen soll. Entsprechend erhält die Kirche den Namen „Emmaus-Kirche“. Weiterhin wurde beschlossen, dass die Gemeinde in einer Unterzeile einen

Hinweis auf ihren bisherigen Namen tragen soll: "früher Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde".

Damit kam ein ausführlicher und insgesamt konstruktiver Namensfindungsprozess zu einem Ende, der für viele, vor allem ältere Gemeindeglieder, begleitet war von einem schmerzlichen Prozess der Trennung von dem gewohnten und liebgewonnenen bisherigen Gemeindennamen. Die Erinnerung an die Benennung von Kirche und Gemeinde nach Ernst Moritz Arndt soll sichtbar wachgehalten werden. Zugleich hatte der Gemeindekirchenrat mit seinem Beschluss die Hoffnung verbunden, dass die ganze Gemeinde die Entscheidung für den neuen Namen als Aufbruch erlebt, gemeinsam Kirche Christi zu sein.

Die Debatte über ihren umstrittenen Namensgeber begleitete die Gemeinde seit mehreren Jahrzehnten. Sie bot immer wieder Gelegenheiten zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Gründungsgeschichte der Gemeinde. Die Umbenennung der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald Anfang 2018 war der Anstoß für eine weitere intensive Beschäftigung mit der Person.

Christian Lange

Onkel-Tom-Straße 80

14169 Berlin

Tel: 8 13 40 08

Fax: 8 13 94 33

buero@ema-gemeinde.de

<https://ema-gemeinde.de>

Unsere Themen

- Interview
- Angedacht
- Predigt zur Umbenennung
- Zeitfragen-Gottesdienst
- Jugend
- Aus der Gemeinde
- Gottesdienste
- Aktuelles

Pfarrerin Ute Hagmayer:

Im Interview mit Vikarin Carolin Erdmann



Bild: Erdmann

Liebe Carolin, herzlichen Glückwunsch zur Geburt Deines Kindes, das im April zur Welt gekommen ist.

Vielen Dank! Wir sind sehr glücklich, dass unser Kind jetzt da ist und wir Zeit haben, um uns kennenzulernen und gemeinsam zu entdecken, wie das Leben nun aussieht.

Nach dem Mutterschutz wirst Du am 13. Juli in unserer Gemeinde Dein Vikariat fortsetzen. Was hast Du bisher in der Gemeinde Schönow-Buschgraben während Deines Vikariats gemacht?

Anfangs habe ich vor allem Pfarrerin Katharina Loh über die Schulter geschaut, um die Gemeinde und die Arbeit als Pfarrerin kennenzulernen. Ich habe bei Gesprächen und in Gremien viel gelernt. Dann habe ich nach und nach auch selbst Gottesdienste gestaltet, Predigtvorgespräche geführt und eine Beisetzung begleitet.

Wie sehen Deine Planungen für die Zeit in der EMA aus?

Ich freue mich, die Gemeinde kennenzulernen und in Gremien und Gruppen verschiedenen Alters hineinzuschnuppern. Und dann freue ich mich natürlich darauf, Gottesdienste mit Euch zu feiern. Da gibt es in der EMA ja eine große Vielfalt und ich bin gespannt, wie es sich als Liturgin anfühlt, diese zu begleiten. Auch auf Kasualien* schaue ich mit Vorfreude.

Was hat Dich motiviert, Gemeindepädagogik zu studieren?

Als Jugendliche war ich nach meiner Konfirmation selbst sehr aktiv in der Kirche. Ich habe als Teamerin in Konfi-Kursen mitgemacht, war in verschiedenen Jungen Gemeinden und im Kreisjugendkonvent, also der Jugendvertretung im Kirchenkreis. All das hat mich sehr geprägt, weil ich hier immer wieder mit super angenehmen Menschen zu tun hatte, weil ich als Jugendliche eine Stimme hatte, die gehört wurde, und weil ich einen Raum hatte, um meinen Glauben zu finden, zu festigen und zu leben. Und so wuchs in mir der Wunsch, dieses wunderbare Gut weiterzugeben. Im Gemeindepädagogik-Studium ist bei mir dann auch die Freude an der Vielfalt und Bandbreite der Gemeindefarbeit durch Andragogik* und Geragogik* mitgewachsen. Das Studium der Gemeindepädagogik verbindet die Theologie mit Pädagogik und Psychologie. Ich mag diese Mischung sehr gerne, weil sie ein breites Bild vom Menschen vermittelt.

Kannst Du etwas zu Deiner Vikars-Ausbildung sagen, die sicher anders ist als sie bei mir vor 37 Jahren war?

Das Vikariat dauert insgesamt 28 Monate. Für mich geht es also insgesamt bis Ende Dezember 2023. Dazu gehört eine Zeit in der Schule und eine Zeit in der Gemeinde. Für mich wird das Unterrichten ab September parallel zur Zeit in der Gemeinde stattfinden, ich werde also an einem Tag in der Woche in der Schule sein. Und dann gehört zum Vikariat noch die Zeit im Prediger*innenseminar in Wittenberg. Dort lernen wir jede Menge Praktisches und üben unter anderem das Predigen. Das sind insgesamt 10 mal 10 Tage. Auch die Seelsorge-Ausbildung gehört zum Vikariat. Dafür werde ich mehrere Wochen nicht in der Gemeinde sein. Und dann gibt es immer wieder einzelne Seminareinheiten zu verschiedenen Themen wie Ökumene, Kirchenrecht oder Diakonie. Insgesamt werde ich also etwa zwei Drittel der Zeit in der Praxis und ein Drittel in der theoretischen Ausbildung sein.

Wir freuen uns, dass Du den Konfirmandenunterricht mit übernimmst. Was hast Du in Deinem eigenen Konfirmandenunterricht erlebt, was möchtest Du anders machen, was übernehmen?

Meine eigene Konfi-Zeit habe ich als wirklich schön in Erinnerung. Es gab dort viel Raum, zu entdecken, was an Glauben in uns steckt. Denn an irgendetwas glauben wir ja doch alle. Das ist auch etwas, was ich gerne übernehmen möchte. Es geht, finde ich, in der Konfi-Zeit weniger darum, feste Glaubensinhalte zu vermitteln, sondern einen eigenen Zugang zu finden und sich mit dem auseinanderzusetzen, was ganz individuell eine Rolle spielt. In meiner Konfi-Zeit sollten wir eine bestimmte Anzahl an Gottesdiensten besuchen. Die habe ich, ehrlich gesagt, vor allem abgesehen, ohne viel zu verstehen von dem, was da passierte. Das fand und finde ich schade. Mir ist wichtig, dass Jugendliche auch Gottesdienste besuchen, aber ich möchte sie motivieren, sich ganz unterschiedliche Formate anzuschauen, verschiedene Prediger*innen zu hören und über das Erlebte ins Gespräch zu kommen. Gottesdienstformen auch anfragen zu dürfen und dann gemeinsam Ideen zu entwickeln, was ansprechend ist, das ist für mich ein wichtiger Aspekt der Konfi-Zeit.

Was erwartest Du von mir als „Interims-Mentorin“?

Für mich ist es ein großer Luxus, in meinem Vikariat nicht nur verschiedene Gemeinden, sondern auch verschiedene Mentorinnen kennenlernen zu dürfen. Denn Kirche und Pfarramt leben ja gerade von dieser Vielfalt. Ich freue mich also darauf zu sehen, wie Du diesen Raum füllst, wann Du welche Worte findest, wo Du welche Prioritäten setzt und wie Du Dich wo einbringst.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Dir und wünschen Dir einen guten Start, dass Du Kind und Ausbildung gut unter einen „Hut“ bekommst. Für Deine Zeit in der EMA wünsche ich Dir Gottes Segen.

Danke! Ich freue mich auch schon sehr auf die Zeit in der EMA!

*Kasualien = Amtshandlungen / *Andragogik = Didaktik für Erwachsene, Wissenschaft der Erwachsenenbildung / *Geragogik = Wissenschaft von der Bildung im Alter, Alterspädagogik



Bild: privat

Pfarrerin Ute Hagmayer

Liebe Leser und Leserinnen,

seit dem 2. Weltkrieg sind über 380 kriegerische Auseinandersetzungen mit mehr als 25 Millionen Toten geführt worden. Aber ich bin im Frieden aufgewachsen. Lange dachte ich, der Krieg war schon lange, lange vorbei, als ich geboren wurde. Dann aber wurde mir mit einem Mal bewusst, dass zwischen meiner Geburt und dem Kriegsende gerade mal 13 Jahre lagen. Es gab den Kalten Krieg, es gab die Wiederaufrüstung und die Friedensbewegung zu Beginn der 80er Jahre. Der Krieg war und blieb eine Bedrohung, trotzdem war er weit weg für mich.

Meine Eltern erzählten wenig vom Krieg. Irgendwann habe ich meinen Vater gefragt, ob er im Krieg einen Menschen bewusst umgebracht habe. Ich traute mich nicht, ihn direkt zu fragen, sondern legte ihm einen Zettel mit der Frage auf den Frühstückstisch.

Als Pfarrerin habe ich viele alte Menschen vom Krieg erzählen hören, habe bei unzähligen Beerdigungsgesprächen von Flucht, von Tod, Angst und Gefangenschaft erfahren. Und ich dachte, das ist vorbei.

Nun ist der Krieg ganz nah, nur ein paar Hundert Kilometer von meiner Haustür entfernt. Wieder sterben Menschen im Krieg, Soldaten, Zivilisten, Männer, Frauen und Kinder. Häuser werden zerstört, ganze Städte dem Erdboden gleichgemacht.

In den großen Konflikten dieser Welt fühle ich mich machtlos. Die Mächtigen beschließen, ob es Krieg gibt oder Frieden bleibt, jetzt hat es wohl eher ein Mann beschlossen. Und wir alle machen uns schuldig: wenn wir Waffen liefern und auch, wenn wir keine Waffen liefern. Wenn wir unsere Wohnungen mollig warm mit russischem Gas heizen oder auch, wenn wir anfangen, mit weniger russischem Gas zu frieren.

Wir sind als Christen dazu angehalten und aufgefordert, Frieden zu stiften: „Selig sind, die Frieden stiften, denn sie

werden Gottes Kinder heißen“ sagt Jesus in den Seligpreisungen der Bergpredigt zu seinen Jüngern und Jüngerinnen. Er wird uns als der große Friedefürst in der Bibel dargestellt. Wie kann Frieden Wirklichkeit werden, das schöne Wort Frieden?

Gott will uns Frieden schenken. Das fängt auch im Kleinen an. In mir selbst toben viele Auseinandersetzungen. Ich bin unvollkommen und trotzdem kann ich Friedensstifterin sein, weil Gott mir Frieden schenkt. Ein Wort, das mich immer bewegt, ist der häufig am Ende einer Predigt im Gottesdienst benutzte Bibelvers aus dem Philipperbrief im Neuen Testament: „Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“

Gottes Friede, der größer ist als wir. Der die Kämpfe in uns selbst heilen kann und dadurch vielleicht beiträgt zum Frieden in der Welt. Etwas, das wir alle tun können, ist, für Frieden zu beten. Deshalb möchte ich mit einem Gebet schließen:

Barmherziger Gott, wir klagen dir unser Leid und unsere Ohnmacht.

Millionen Menschen sind auf der Flucht.

Hunderttausende kämpfen miteinander.

Tausendfacher Tod bringt Leid für Generationen und Trauer bei allen, die geliebte Menschen verlieren.

Kinder lernen die Angst und werden das nie vergessen können.

Stärke alle Menschen guten Willens,

die denen beistehen mit offenen Händen und offenen Herzen, die ihre Existenz, Heimat und Geborgenheit verloren haben.

Ermutige alle, die in Russland unter großen Opfern gegen diesen Krieg ihre Stimme erheben.

Gott, erbarme dich und lass uns alle Wege zum Frieden finden.

Pfrn. Ute Hagmayer

Ostermontag, 18. April 2022, Evangelische Emmaus-Kirchengemeinde
Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein zu Lukas 24

Gott schenke Euch erleuchtete Augen des Herzens, damit Ihr erkennt zu welcher Hoffnung Ihr berufen seid!

Liebe Geschwister,

Emmaus – ein mehr als nur ein guter Namen für eine Gemeinde, für Ihre Gemeinde!

Ein Name, der nicht einfach nur einen Ort irgendwo in der Nähe von Jerusalem bezeichnet, sondern eine kleine Erzählwelt in sich birgt, in der sich das ganze biblische Geschehen verdichtet. Diese Emmaus-Geschichte gehört zu meinen absoluten Lieblingsgeschichten aus der Bibel und gerade in diesen Tagen ist sie mir besonders kostbar. Diese Erzählung von den Emmaus-Jüngern gehört zum Ostermontag – ähnlich wie die Geburtsgeschichte Jesu zu Weihnachten oder die Auferstehungsberichte zum Ostersonntag gehören.

Erst wirft sie uns noch einmal ein Stück zurück vor das Ostergeschehen in die Trauer hinein – und an anderen Osterfesten fiel mir dieser Rückschritt oft schwer, dieses Mal fühlt es sich richtig an in einer Zeit, in der uns die Schreckensbilder des Krieges drohen, hoffnungslos machen.

Ja, erst einmal wirft sie uns zurück vor das Ostergeschehen, aber dann führt sie uns heraus, hinein in das fassungslose Staunen über das Osterwunder der Auferstehung.



Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein

Bild: Svenja Jaenicke Röttger

Mir kommt diese Erzählung so nah, weil sie einen Weg beschreibt, den wir alle mitgehen können, nicht nur einmal, sondern immer wieder auf unseren persönlichen Lebenspfaden: den Weg der Jünger Jesu von Jerusalem nach Emmaus. Der äußere Weg beträgt ungefähr elfeinhalb Kilometer. Der innere, der innere ist unvermessbar!

Die beiden Männer laufen in den Abend hinein und sie gehen ihren Weg schwer von Traurigkeit. Sie reden miteinander, verzweifeln, und ratlos beklagen sie ihren Verlust. Jesus, aus dem sie ihre ganze Lebenszuversicht, ihre Freude, ihre Energie geschöpft hatten, ist tot. Grausam ermordet. Alles, was

es vorher an übersprudelndem Leben gab, ist schlagartig versiegt.

Der Tod ist nicht zu begreifen, er kommt für die, die zurückbleiben unfassbar, selbst wenn alle Zeichen schon auf ihn hingedeutet haben.

Jesus stirbt und mit ihm sterben auch große Hoffnungen. Die beiden Männer sehen keine Zukunft mehr, alles haben sie verloren. Darum gehen sie fort aus der Jerusalemer Gegenwart.

Zurück in ihre Vergangenheit. Sie gehen zurück an den Ort, aus dem sie gekommen sind. Zurück, weil sie in Jerusalem nichts mehr sehen, was nach vorne, was in die Zukunft weisen könnte.



Bild: Svenja Jaenicke Röttger

Ausgeträumt sind ihre Träume von einer neuen lebenswerteren Welt, einer Welt in der die Menschen füreinander Augen haben, in der jeder eine Chance hat, seinen Platz zu finden, weil sich die Menschen umeinander bemühen, eine Welt in der nicht Rücksichtslosigkeit, sondern Fürsorge, ja die Liebe das erste und das letzte Wort hat.

Vorbei die Hoffnung auf ein Land, in dem Frieden einzieht und Gerechtigkeit sich mehr und mehr durchsetzt. Die bittere Macht des Todes ist stärker, die Gewalt hat gesiegt, Verzweiflung und Furcht machen ihre Herzen eng und verhängen ihre Blicke.

Zwei Männer gehen von Jerusalem nach Emmaus zurück in ihre Vergangenheit. Denn ihre Gegenwart hat keine Zukunft mehr. Sie reden miteinander, um ihre Trauer fassen zu können und um den Abschied, der so entsetzlich schmerzt, zu bewältigen.

Da begegnet ihnen Jesus, der Auferstandene.

Ihre Augen sind verhangen vor Schmerz und in ihrer blinden Trauer erkennen sie ihn nicht, halten ihn für einen Fremden.

Dieser vermeintlich Fremde lässt sich von ihnen ihre ganze Geschichte noch einmal erzählen. Alles, was sie verzweifelt macht, kann raus, kann Worte und Sprache finden. Die Trauer muss nicht in ihnen hinabsinken und sich im Untergrund ihrer Seelen festsetzen, von wo aus sie das Leben der Freunde weiter verschatten und verdunkeln würde.

Die Trauer kann ans Licht. Die bittere Karfreitagsgeschichte, all das Elend,

der Schmerz und all die Wut. All die enttäuschten Hoffnungen.

Der Fremde hört geduldig zu.

Mir kommt die Geschichte so nah, weil sie realistisch beschreibt, wie Menschen eingeschnürt sind in Angst, fest gezurrt in der furchtbaren Situation, in die ihr Leben geraten ist. Mir kommt sie so nah, weil sich die Angst und Hoffnungslosigkeit so vieler darin spiegelt.

Das Entsetzen über den Krieg in der Ukraine, die Fassungslosigkeit über die Bilder, die wir jeden Tag aus den Kriegsgebieten in den Nachrichten sehen, die Wut über den russischen Präsidenten und seine Gefolgschaft, die das Leben so vieler Menschen gefährden und zerstören, und unsere eigene Machtlosigkeit. Sie halten auch uns gefangen.

Es gehört eine gewisse Kraftanstrengung dazu, sich dem nicht vollkommen hinzugeben, sich nicht einfangen zu lassen von dem Schrecklichen, das unser Leben, aber in erster Linie das Leben der Menschen in der Ukraine gerade bestimmt. Es fühlt sich an wie ein Sog, und die Gefahr besteht, blind zu werden vor Entsetzen und vor Angst – keinen Blick mehr zu haben für die göttliche Gegenwart, die mitgeht, auch auf diesem Weg.

Wie gut, wenn es dann Menschen gibt, die einfühlsam fragen. Wie gut, wenn das, was in uns ist, zu Worten, zu Sprache werden kann. Wie gut, wenn die Trauer, der Schmerz, die Wut ans Licht kann und ein anderer geduldig zuhört.

Zurück zu den beiden Jüngern: Kleopas und sein Freund fühlen sich durch

das Reden und Zuhören merkwürdig getröstet. Als der Abend kommt und sie Emmaus erreichen, bitten sie ihren Weggefährten, bei ihnen zu bleiben. Denn mit ihm hat sich etwas verändert und der Tag geht seinem Ende zu, hat sich geneigt – wie es dort so wunderbar poetisch heißt.

Sie sind in ihrer Vergangenheit angekommen. Zuhause, dort wo Wunden heilen können. Wo der Schmerz abklingt, sie Ruhe finden und schlafen können.

Gleichzeitig kribbelt da etwas, sie spüren, dass von diesem Fremden, der mit ihnen diesen Weg geteilt hat, etwas ausgeht, das sie erfasst und etwas in ihnen löst, verändert. Sie merken, dass er ihnen hilft, mit andern Augen auf ihre Situation zu schauen, mit ihrer Trauer zu leben, ihr vielleicht mit der Zeit die Bitterkeit zu nehmen.

Jesus schlägt die Bitte zu bleiben nicht ab. Und bleibt.

Wie gut, wenn wir Menschen finden in solchen Momenten, Menschen, bei denen wir uns trauen zu sagen: Bleib bei mir! Menschen, die nahe bleiben, die ein offenes Ohr haben, die passenden Worte, tröstlich, wenn der Tag sich neigt und es Abend wird. Jesus bleibt. Und dann sitzen sie am Tisch.

Als Fremder nimmt er das Brot.

Er bricht es, er gibt es ihnen.

Und da gehen ihnen die Augen auf. Sie erkennen den Lebenden. Jesus, den tief Vertrauten. Und dieser Moment, dieses Erkennen, das reicht für ein Leben und darüber hinaus – und so mag er vor ihren Augen verschwinden, aber nicht aus ihren Herzen.



Beeindruckend, dass die beiden Jesus genau da erkennen, wo sie miteinander das Brot teilen. In dieser Art der Gemeinschaft am Tisch mit Jesus geschieht dieser Emmaus-Moment.

Ein Moment, in dem ein neues Verstehen in ihnen aufkeimt und sich ausbreitet: sie brauchen seine leibliche Nähe nicht länger. Der Emmaus-Moment, in dem sie verstehen, er ist und bleibt bei uns, anders, aber bei uns. Der Emmaus-Moment, in dem ihnen die Augen geöffnet werden, sie sich erinnern und ihnen mit einem mal klar wird, was sie da eben erlebt haben: Brannte nicht unser Herz, als er mit uns redete auf dem Weg und uns die Schrift öffnete? Spürten wir nicht seine Nähe?

Alle Enttäuschung, die tiefe Müdigkeit aus Trauer und Verzweiflung, die sie gefangen gehalten hatte, fällt von ihnen ab. Sie sind hellwach und energiegeladener. Die beiden Männer laufen noch in dieser Nacht zurück nach Jerusalem. Der Vollmond beleuchtet am Himmel ihren Weg, die wechselnden Pfade mit Schatten und Licht.

Sie laufen zurück aus ihrer Vergangenheit in die Zukunft. Aus ihrem Herzensschmerz in die Zuversicht. Aus ihrer Resignation ins Staunen, in die aufkeimende Lebensfreude.

Die Geschichte, die sie mit Jesus erlebt haben ist noch nicht zu Ende. Und in Jerusalem hören sie von den anderen, dass auch Simon Petrus Jesus gesehen hat.

Er lebt – der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden. Die Trauer weicht, das Leben blüht auf, es gewinnt neue Perspektiven.

Die Zukunft ist wieder da, liegt offen vor ihnen. Mitten in der Nacht geht ihnen die Sonne auf.

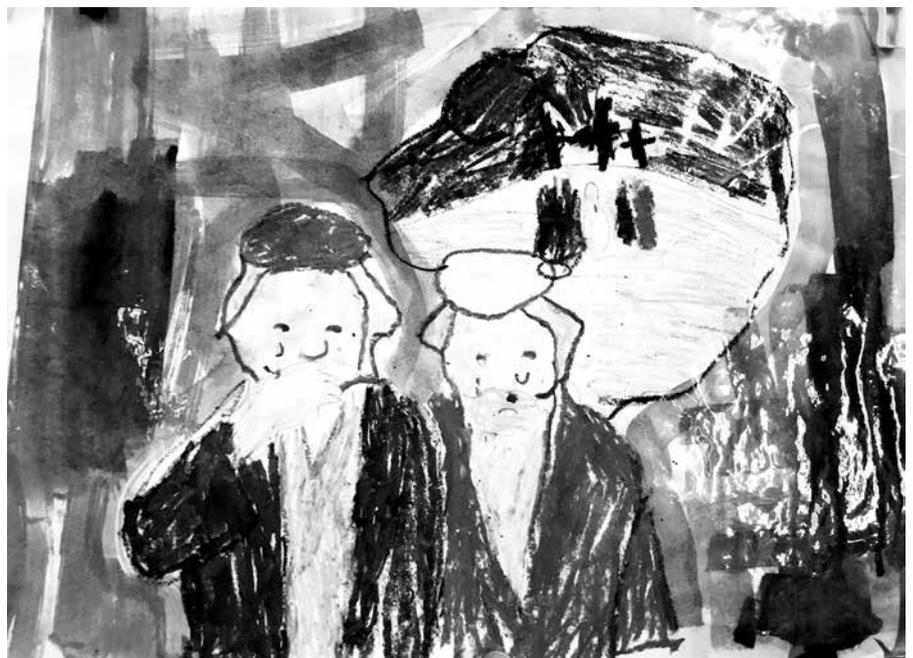
Das sind die Emmaus-Momente, Momente von Klarheit und Zuversicht. Deshalb ist mir diese Geschichte so nahe, weil sie nicht verschweigt, dass das Entsetzen und die Trauer Teil unseres Weges sind, weil sie aber auch den Blick offen hält für die Lebenszeichen, für alles hoffnungsvolle, das aus diesem Schweren hinaushilft.

Gut, dass Ihre Gemeinde jetzt diesen Namen tragen wird.

Sie haben auch einen Weg hinter sich, der von Auseinandersetzungen geprägt war, auf dem Weg gab es Verletzungen, die tief getroffen haben. Es war auch ein Weg, der von Verlust und Trauer geprägt war. Die Querelen, die es in der Vergangenheit gab, sie gehören zu diesem Prozess und sie gehören auch zu Emmaus. Wege der Trauer und des Abschiedes gehören immer noch zu unserem Leben. Aber in der Emmaus-Geschichte passiert etwas Entscheidendes: Der Weg bleibt nicht dunkel, erneuerte Gemeinschaft beleuchtet ihn und sie wirft ihr Licht bis zu uns heute.

Bei der Einweihung Ihrer Kirche 1935 spielte das Bibelwort aus der Geschichte „Bleibe bei uns!“ eine zentrale Rolle. Eine Bitte, der wir uns alle verschrieben haben: Bleibe an unserer Seite Jesus, lass uns Deine Gegenwart spüren und hilf uns, Dich nicht aus dem Blick zu verlieren, selbst wenn die Zeiten sich verdunkeln! Bleibe bei uns, schenke uns Mut und Herzensgröße, damit wir bezeugen und weitergeben, was Du uns geschenkt hast.

Emmaus – ein Name, der die große Verheißung in sich trägt.



gemalte Bilder von Kita-Kindern

Emmaus-Geschichte in Bildern

Kinder aus der EMA-Kita haben zu der Emmaus-Geschichte Bilder gemalt, die seit Ostermontag vor und nach den Gottesdiensten im Kirchsaal zu sehen sind



Bild: Ilse Urban

BUCHTIPP:

Günther Bachmann, Die Stunde der Politik.

Ein Essay über Nachhaltigkeit, Utopien und Gestaltungsspielräume, 2021, oekom-Vlg. Mü.

Eine zu weiteren Transformationen unseres Lebensstils ermutigende Streitschrift gegen Panik und Lähmung: seit 20 Jahren unterstützt auch die "große" Politik zuvor bespöttelte "Nachhaltigkeits"- Projekte. Aus dem Schlusswort ("Stolpernd ins Neue"): "Die Hoffnung darauf, dass sich wirklich etwas ändert, muss sich auch immer wieder daraus nähren, dass schon viel geschehen und gelungen ist. Denn viele einst unwidersprochene Gewissheiten sind abgeräumt: Deutschland ist kein Einwanderungsland: erledigt. Die Stadt muss dem Auto zu passe sein: erledigt. Wirtschaft koppelt Wachstum an immer größeren Energieverbrauch: erledigt. Die erneuerbaren Energien sind nur gut für die Nische: erledigt. Produktive Landwirtschaft kann man sich nur zulasten der Artenvielfalt vorstellen: erledigt. Atomkraft ist sicher, preiswert und umweltgerecht: erledigt." Viel Bemerkenswertes aus dem "Reich des Möglichen": Sünden über Sünden – und doch werden die guten Vorsätze immer neu aktualisiert. Wie Harald Welzer und Ute Scheub kommt auch dieser Autor aus dem grünen Zehlendorf. Eine Fundgrube und ein Füllhorn für alle, die noch immer nicht resignieren wollen.

Isbert Schultz-Heienbrok

Zeitfragen - Gottesdienst

Sonntag, den 19. Juni 2022, 18 Uhr

Prof. Dr. Günther Bachmann

Wie nachhaltig wollen wir gewesen sein?

Kaum etwas beschäftigt Menschen mehr als die Suche nach höheren Zielen: Wofür setze ich mich ein, was gebe ich den Kindern mit, welche Ziele in Politik und Gesellschaft sollte ich unterstützen? Immer stärker wird dabei die Rolle der Nachhaltigkeit.



Bild: privat

Prof. Dr. Günther Bachmann

Für die Einen ist das eine Veränderung von Technik hin zu grüner Wirtschaft, für die Anderen eine ethische Frage nach Denken, Haltung und einem Weniger. Erst wo dies kein Widerpart mehr ist, wird ein Schuh draus, sagt unser Referent. Was es mit der Nachhaltigkeit auf sich hat, für die Einzelnen und die Gemeinschaft, zeigt er an Beispielen und Herausforderungen der großen Transformation.

Günther Bachmann hat die Bundesregierung zu diesen Fragen beraten und vielfältige Aktionsnetze in der ganzen Breite der Gesellschaft und Wirtschaft aufgebaut. Auch über kleine Schritte und große Wirkungen dieser praktischen Seite der Nachhaltigkeit wird er sprechen.

Günther Bachmann ist Nachhaltigkeitsforscher und war lange beim Umweltbundesamt und als Generalsekretär des Nachhaltigkeitsrats tätig.

Vorschläge zum Lesen in sommerlichen Mußestunden:

Pilgaard, Meter pro Sekunde

Kanon Verlag, Berlin 23,00 €

Eine junge Mutter zieht mit Baby und Mann nach Westjütland, das „Land der kurzen Sätze“. Nicht nur die einfache Unterhaltung, auch das tägliche Leben wird für sie zum Abenteuer. Die besondere Mischung aus Humor, Menschenfreundlichkeit und besonderer literarischer Qualität, ist für mich das Highlight in diesem Jahr.



Grafik: pixabay

Valerie Jakob, Mauersegler

rororo 10,00 €

Berlin Anfang der 1930er Jahre. Marianne hat Ihren Traum verwirklicht. Sie ist gegen viele Widerstände Pilotin geworden. Bald jedoch sind die Jahre der Freiheit vorbei und damit auch ihre Zukunftspläne zerstört. Der Roman basiert auf dem Leben verschiedener Pilotinnen der 1930/40er Jahre. Jahrzehnte später entdeckt die Großnichte im Sommerhaus ihrer Tante ein Tagebuch. Sie beschließt den Spuren ihrer Tante zu folgen und macht eine unglaubliche Entdeckung. Spannend, gut recherchiert und sehr berührend.

Juliane Kaiser, Buchhandlung Born

Rückblick Konfirmandenfahrt



Bild: Sophie Hübner

Unsere Jugendmitarbeiterinnen Sophie Hübner und Rebecca Rinas haben zusammen mit unserem FSJler Paul eine Konfirmandengruppenfahrt geleitet. Darüber berichten zwei Konfirmandinnen: Gemeinsam mit der Paulusgemeinde sind wir, die Emmaus Konfirmand*innen 2022, für ein paar Tage in den Osterferien in das wunderschöne

Feriendorf Dorado gefahren. Dort haben wir uns mit dem Glaubensbekenntnis und mit unserem individuellen Konfirmationsprüchen beschäftigt. In unserer Freizeit haben wir außerdem das schöne Wetter genutzt, um uns besser kennenzulernen.

Franzi H. und Mathilda S.

Anmeldung Taizé-Fahrt

„Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht, ...“ so heißt es in einem bekannten Lied aus Taizé. Die „Communauté de Taizé“ ist eine internationale ökumenische Bruderschaft im Südosten Frankreichs. Gegründet von Frère Roger, ist der Orden vor allem für seine ökumenischen Jugendtreffen und die Europäischen Jugendtreffen zu Silvester in wechselnden Städten bekannt. Die Hoffnung und der Wunsch ist groß, in diesem Jahr gemeinsam die Reise nach Taizé antreten zu dürfen. Wir beobachten weiterhin die Corona-Situation, ob eine solche Fahrt im Sommer möglich sein wird.

Planmäßig würden wir gerne vom **15. Juli bis 25. Juli 2022** nach Taizé (Frankreich) reisen. Mitreisende sollten mindestens 15 Jahre alt sein.

Alle, die Interesse haben an dieser Reise teilzunehmen, melden sich am besten schon einmal formlos an (rebecca.rinas@teltow-zehlendorf.de) und schauen auf der Seite des Kirchenkreises nach.

Wenn es neue Informationen gibt, lassen wir sie euch dann direkt zukommen.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Sophie Hübner (sophie.huebner@teltow-zehlendorf.de).

Reisepläne und Angebote

Als Mitarbeiterin des Kirchenkreises berichtet Katharina Timm unter anderem über die Reisepläne bzw. -angebote für die Jugendlichen der drei EmPaDa-Gemeinden Emmaus, Paulus und Dahlem und auch anderer Gemeinden während der Sommerferien: „Mittlerweile haben wir ein großes Angebot für Jugendliche an vielen Orten. Die Jugendarbeit ist regional, aber bei größeren Aktionen überregional organisiert. Daher gibt es drei Sommerreisen für alle Gemeinden: Taizé, Slowenien und eine Kanureise auf der Seenplatte.

Auf der zentralen Seite des Kirchenkreises kann man Informationen finden: <https://www.teltow-zehlendorf.de/wir/arbeitsbereiche-im-kirchenkreis/jugendarbeit.html>

Allen Gemeinden stehen „EKBO-Termine“ zur Verfügung, und es ist möglich, den Kalender aller Jugendangebote zu übernehmen. <https://www.ekbo-terme.de/>

Gleiches gilt für den Bereich Ehrenamt. Der Kalender für Ehrenamt (Engagierte und Interessierte) kann mit dem „Code“ cha:155 und der Kalender Jugend cha:154 Prävention cha:153 aufgerufen werden.

<https://www.teltow-zehlendorf.de/glauben-feiern/evangelische-terme/terme-fuer-jugendliche.html>

Katharina Timm



Liebe Gemeindeglieder,

am Ostermontag ist durch unseren GKR Vorsitzenden Dr. Hans Heimdahl und Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein in einem feierlichen Gottesdienst der neue Name „Emmaus“ für unsere Gemeinde und Kirche eingeführt worden.

Es war ein langer und nicht konfliktfreier Prozess. Alle Gemeindegliedern, die wir auf diesem Weg verloren haben und denen wir nicht gerecht geworden sind, bitte ich um Verzeihung. Allen, die sich mit auf diesen steinigen Weg gemacht haben, danke ich für die Ausdauer und das Durchhaltevermögen.

Lassen Sie uns weiter zusammen diesen Weg gehen wie die zwei Jünger, die nach Emmaus unterwegs waren. Auf dass auch wir erfahren, dass wir auf unserem Weg nicht allein sind, sondern begleitet und getröstet werden.

Ihre Pfarrerin Ute Hagmayer

Angebote für Geflüchtete

Auf der Flucht vor dem schrecklichen Krieg gegen die Ukraine sind Zehntausende von Menschen in Berlin eingetroffen und haben auch hier in Zehlendorf eine erste Unterkunft gefunden. Wie viele unserer Schwestergemeinden will unsere Emmaus-Gemeinde sie willkommen heißen und mit ihnen diese schwierige Zeit teilen.

Seit dem 4. April gibt es hier nachmittags für 10-12jährige Schulkinder Englischunterricht mit ukrainischen Lehrkräften, weil viele Familien baldmöglichst in die Ukraine zurückkehren möchten und die Kinder den Anschluss an das Lernprogramm in der dortigen Schule nicht verlieren wollen. Die Frau des stellvertretenden deutschen Botschafters in der Ukraine ist hier sehr engagiert und hat auf der Suche nach geeigneten Räumen Verbindung mit Pfarrerin Ute Hagmayer aufgenommen.

Seit Anfang April gibt es die Initiative, das Begegnungscafé neu zu beleben. Im Jugendhaus trafen sich wieder sonnabends von 15 bis 17 Uhr Ehrenamtliche und Nachbarinnen mit Geflüchteten aus der Ukraine, versuchten teils auf Englisch, teils mit russischer Übersetzung ins Gespräch zu kommen und mit den Kindern zu spielen. Wenn darüber hinausgehende Unterstützung gewünscht wurde, waren alle bemüht, Wege und Möglichkeiten zu finden. Mitte Mai haben sich die Initiatorinnen entschieden, das Café vorläufig nicht weiter zu betreiben, da der Zulauf aus dem Umfeld unserer Gemeinde zu gering war. Einige überlegen nun, den Kontakt zu größeren Ukraine-Initiativen im Bezirk zu suchen, um sich dort einzubringen und neue Erfahrungen zu sammeln.

Ilse Urban und Antje Zimdars-Weigelt

Nachruf auf Manfred Schwarzer

Am 14. April ist unser ehemaliger und langjähriger Haus- und Kirchwart Manfred Schwarzer kurz vor seinem 82. Geburtstag gestorben. Er war mehrere Jahrzehnte in der EMA tätig, hat sich um die Kirche, das Gemeindehaus



Bild: privat

Manfred Schwarzer

und die Außenanlagen gekümmert, hat die Kirche für die Gottesdienste vorbereitet und empfing jeden und jede Gottesdienstbesucher und -besucherin einladend und freundlich. Er war ein sehr zuverlässiger Mitarbeiter, nie krank und immer hilfsbereit. Wenn er in der Kirche war – er liebte diesen Arbeitsplatz besonders – dann hörte man seine schöne volle Stimme, wenn er Arien schmetterte. Als in der EMA ein Theaterstück über Ernst-Moritz-Arndt aufgeführt wurde, übernahm er eine tragende Rolle, die er brillant ausfüllte. Da er sonntags arbeiten musste, nahm er sich dienstags frei – nicht montags, denn da waren die Museen geschlossen, in die er gerne ging. Er las viel und anspruchsvolle Literatur, war auch liturgisch sehr bewandert. So diskutierte er mit mir, als ich neu in der Gemeinde war, die Osternachtliturgie. Er kochte und aß gerne fein und erlesen. Als gelernter Schlosser war er geschickt und zu vielen Reparaturen fähig. Oft habe ich gedacht: Manfred hat so viele Fähigkeiten, auch intellektuelle, er hätte auch auf anderen Gebieten als den Fußböden geblüht.

Seine Frau Gisela Schwarzer, unsere ehemalige Kita-Erzieherin, schrieb, dass er mit einem Lächeln gestorben sei.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Frau und seiner Familie.

Ute Hagmayer



Bild: Urban

Pfarrerin Luping Huang wird hoffentlich ab 1. Juli für eine Übergangszeit befristet zu uns in die Gemeinde kommen.

Die Gemeinde lädt ein

Die Gemeinde darf zu Veranstaltungen einladen, die aber weiterhin nur unter dem Vorbehalt der jeweils geltenden Hygieneregeln stattfinden. In der Kirche und in den Räumen des Gemeindehauses müssen FFP2-Masken getragen werden.

Da die bisherigen Erfahrungen aber gezeigt haben, dass die Bestimmungen auch kurzfristig wieder geändert wurden, empfehlen wir Ihnen, sich jeweils auf der Website (www.ema-gemeinde.de) oder in den Schaukästen oder direkt bei den Kursleitern zu informieren, ob die angegebenen Termine eingehalten werden können.

EMA-for-future

Initiative zum Klimawandel

Jugendliche und Erwachsene
jeweils nach Ankündigung
auf der website und im Schaukasten
Gemeindehaus

Dr. Hans Heimendahl

Kirchencafé

nach dem Gottesdienst
erst wieder nach Ankündigung

Spiel- und Kontaktgruppe

mit viel Singen
für Kinder ab 1 Jahr und Eltern
donnerstags 9:30 bis 11:00 Uhr
im Jugendhaus, 1. Etage.
Leitung: Christine Petersen
Information und Anmeldung:
Tel. 0174 35 49773

Jugendcafé Moritz

mittwochs ab 18:00 Uhr vor und nach
dem Konfirmandenunterricht
rebecca.rinas@teltow-zehlendorf.de,
sophie.huebner@teltow-zehlendorf.de

Bibel- und Gesprächskreis

montags 14-tägig
am 6. und 20. Juni
und 4. und 18. Juli
jeweils 10:30 bis 12:00 Uhr
im Gemeindehaus
mit Pfr. i. R. Dr. Schultz-Heienbrok

Treffen „KuK“ Kunst und Kirche

erst wieder nach Ankündigung

EMA-Chor

mittwochs, 20:00 Uhr
Leitung: Peter Uehling

Unsere Kleiderkammer

Annahme von gebrauchter SAUBERER
Kleidung OHNE RISSE UND LÖCHER
während der Bürozeiten im Gemeindehaus.
Ausgabe gegen eine kleine Spende
mittwochs von 9:00 bis 11:00 Uhr
donnerstags von 16:00 bis 18:00 Uhr

Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

erst nach Rücksprache
Leitung: Marianne Zach,
Tel. 8 13 21 48, 0176 92 42 23 87

Besuchsdienstkreis

Besuche von Neuzugezogenen,
Taufeltern u. a.
Informationen bei Pfrn. Ute Hagmayer
Tel. 813 30 02

Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung

Karsten Hünerberg, Tel. 221 91 30028
khuenenberg@zukunftssicherung-ev.de

Zu Gast in der EMA

Chorwerkstatt Berlin e. V.

montags 19:00 bis 21:00 Uhr
Leitung: Sandra Gallrein.
Informationen: Marita Klein
Tel. 8929712 / 0170 641 4936
mariklein@gmx.de

„Lied-Schatten“ (Frauenchor)

montags 19:15 bis 21:00 Uhr
Leitung: Bettina Erchinger 030 781 76 46

Atem und Bewegung

Entspannung, Belebung und
Regeneration
freitags 9:30 bis 10:30 Uhr
im Jugendhaus
Leitung: Bettina Spreitz-Rundfeldt,
Tel. 8 14 14 07

„Füße sind das zweite Herz“

Anleitung zu sensomotorischem
Training für die Fußgesundheit.
dienstags 17:00 Uhr und 18:00 Uhr
im Jugendhaus.
Leitung: Klaus Hinz, Tel. 8 13 53 10
(zur Zeit keine Aufnahme)

Kopf-Fit Gedächtnstraining

Termine falls coronabedingt möglich
2., 9., 16., 23. und 30. Juni
10:30 bis 12:00 Uhr im Gemeindehaus
G. Garbrecht und I. Urban
(zertifizierte Gedächtnstrainerinnen)
Tel. 813 52 87 bzw. 813 20 97

English for the Over-Sixties

Termine nach Absprache
und Reading Group
am 3. Montag im Monat um 15 Uhr
Leitung: Alison M.S. Pask, Tel. 86 20 35 46

Papageiensiedlung e. V.

Information: Volker Heinrich,
Tel. 8 13 34 14,
www.papageiensiedlung.de

Töpferkurse für Kinder

nach Rücksprache mit Monika Gruner
Töpferwerkstatt im Gemeindehaus
Leitung: Monika Gruner, Tel. 8 13 33 86

Mieterinitiative Südwest:

Jeden 1. Mittwoch im Monat um 19:00 Uhr
nur nach Absprache
Im Gemeindehaus
Kontakt: Frau von Boroviczény
Tel.: 030-81 49 83 75

Elternkreise Berlin-Brandenburg EKBB e. V.

Selbsthilfe für Eltern und Angehörige
von Suchtgefährdeten und Süchtigen.
Jetzt an anderem Ort :
**Elternkreis für Suchtgefährdete
und Süchtige**
In Steglitz Info unter 030 257 597 29

Anonyme Alkoholiker

sonntags 11:00 bis 13:00 Uhr
nur nach Absprache
im Gemeindehaus.

Rentenversicherung

mittwochs 16:00 bis 17:00 Uhr
nur nach Absprache
im Gemeindehaus.
Hanne Kastner, Versichertenberaterin.
Tel. 8 13 96 42



Dieser QR-Code
unserer Gemeinde bringt Sie
direkt auf unsere Homepage
www.ema-gemeinde.de

Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Dominique Harder, Küsterin

Bürostunden:

Mo, Di, Fr: 9 -13 Uhr; Mi: 17 -19 Uhr.

E-Mail: buero@ema-gemeinde.de

https://ema-gemeinde.de

Tel. 8 13 40 08, Fax: 8 13 94 33

PfarrerIn: Ute Hagmayer (bis 31. Oktober)

Tel. 8 13 30 02

E-Mail: hagmayer@ema-gemeinde.de

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 68a, 14129

Berlin, Mo-Fr 8 - 17 Uhr, Tel. 81 09 10 33

Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel. 8 13 46 53

E-Mail: kindergarten@ema-gemeinde.de

www.unserkindergarten.de

Behindertenarbeit:

Georg Engel, Tel. 221 913 00 17

Konto unserer Kirchengemeinde

Empfänger: KKVB Berlin

IBAN: DE 79 5206 0410 0803 9663 99

BIC: GENODEF1EK1

Förderkreis:

Jörg Pervelz

E-Mail: foerderkreis-ema@web.de

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen
Emmaus-Kirchengemeinde (EMA),
herausgegeben im Auftrag ihres
Gemeindekirchenrates, vertreten durch
den Vorsitzenden Dr. Hans Heimendahl,
Onkel-Tom-Str. 80,
14169 Berlin-Zehlendorf,
www.ema-gemeinde.de.

Redaktion: Bärbel Bonner,
Clarissa Paul, Helmut Oppel,
Nikolaus Röttger, Ilse Urban

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte
Artikel zu ändern. Namentlich gezeichnete
Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle der
Redaktionsmeinung.

Layout und Druck:

Bianca Knoppik • blizheART-DESIGN

E-Mail: info@blizheart-design.de

Nächster Redaktionsschluss:

23. Juni

Nächster Abholtermin: ab 23. Juli

Gottesdienste im Juni ...

Sonnabend	4. Juni	10:00 Uhr 12:00 Uhr 14:00 Uhr	Konfirmation Trauung Konfirmation	Pfr. Dr. Stefan Fritsch Pfrn. Ute Hagmayer Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	5. Juni	10:00 Uhr 17:00 Uhr 18:00 Uhr	<i>Pfingstsonntag</i> Konfirmation Krabbel-Gottesdienst Taizé-Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer Pfrn. Ute Hagmayer Pfrn. Ute Hagmayer
Montag	6. Juni	10:00 Uhr	<i>Pfingstmontag</i> Gottesdienst mit Abendmahl	Pfr. Dr. Manfred Richter
Sonntag	12. Juni	11:00 Uhr	<i>Trinitatis</i> Familiengottesdienst anschließend Beisammensein	Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	19. Juni	10:00 Uhr 18:00 Uhr	<i>1. Sonntag nach Trinitatis</i> Gottesdienst (K) Zeitfragen-Gottesdienst	Pfr. Dr. Schultz-Heienbrok/Pfrn. Hagmayer Prof. Dr. Günther Bachmann
Sonntag	26. Juni	10:00 Uhr 18:00 Uhr	<i>2. Sonntag nach Trinitatis</i> Gottesdienst mit Abendmahl (K) Ökumenische Abendandacht anschließend Gespräch	Pfr. Dr. Manfred Richter Pfr. Dr. Gerhard Borné

Gottesdienste im Juli ...

Sonntag	3. Juli	10:00 Uhr	<i>3. Sonntag nach Trinitatis</i> Gottesdienst (K)	Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	10. Juli	10:00 Uhr	<i>4. Sonntag nach Trinitatis</i> Gottesdienst mit Abendmahl	Pfrn. Dr. Gundula Griebmann
Sonntag	17. Juli	10:00 Uhr	<i>5. Sonntag nach Trinitatis</i> Gottesdienst	Pfr. Dr. Schultz-Heienbrok/Hagmayer
Sonntag	31. Juli	10:00 Uhr	<i>7. Sonntag nach Trinitatis</i> Gottesdienst	Pfrn. Luping Huang

Jeden Freitag 18 Uhr **Friedensgebete.**

Kindergottesdienst (K*) sonntags 10:00 Uhr im Jugendhaus, Leitung: Daniela Führ
Nicht während der Sommerferien.

Abstand halten und Hygieneregeln beachten

Folgende Regeln müssen unbedingt eingehalten werden:

- Wenn Sie sich krank oder unwohl fühlen, kommen Sie bitte nicht!
- Einlass nur mit FFP2-Maske.
- Der Mund-Nasenschutz darf nicht abgenommen werden!
- Bitte desinfizieren Sie Ihre Hände; entsprechende Spender stehen am Eingang bereit.



Bild: gemeinfrei

Musik in der EMA jetzt Emmaus-Gemeinde

Donnerstag, 30. Juni 19:30 Uhr

KAMMERKONZERT

W. A. Mozart, Streichquintett c-Moll
J. Haydn, Trio-Bearbeitung einer Klaviersonate
A. Dvořák, Romantische Stücke

Mitwirkende:

Ilja Sekler, Eva Jamníková - Violinen
Eve Wickert, Renate Germer - Violen
Renate Keil - Violoncello

Mittagsmusik – Marktmusik

Bis zum 14. Juli jeden Donnerstag
13:00 bis 13:30 Uhr

Einlass frei

Peter Uehling an der Orgel oder andere
Interpreten auf anderen Instrumenten

Auf www.ema-gemeinde.de
finden Sie alle aktuellen
Veranstaltungen.

Das **Konzert in der Passionszeit**, das am Sonnabend, 2. April mit dem Werk "**Stabat Mater**" von **G.B. Pergolesi** stattfand und unter dem Aspekt der Hilfe für ein Projekt mit ukrainischen Flüchtlingen stand, hat 1060 € an Spenden erbracht. Gerne möchte ich darauf hinweisen und berichten, wen diese Spenden erreichen werden.

Für die Gelegenheit, in der Kirche spielen zu dürfen und die engagierte Mithilfe von Frau Harder, Herrn Uehling und Herrn Schmidt-Nehls möchte ich mich hier auch herzlich bedanken. Und nicht zuletzt auch für das Engagement von Frau Hagmayer, dass die Spenden ein Projekt in Zehlendorf finden werden.

Renate Keil

NEU: Breathwalk, der Atemspaziergang

dienstags, 10:00 bis 11:30 Uhr

Treffpunkt: Gemeindehaus Emmaus, Onkel-Tom-Str. 80 , 14169 Zehlendorf
U-Bhf. Onkel-Toms-Hütte

Den Rhythmus der Natur fühlen! Lebendigkeit spüren! Ohne Sorge sein!
Breathwalk - das Yoga des Gehens - vitalisiert, entspannt und stärkt die
Selbstheilungskräfte. Einstieg jederzeit möglich.

Kosten: 10 Euro pro Termin

Leitung: Sabine Ohle

Info: www.ramdaskaur.de, sabineohle@berlin.de, Tel. 0172 304 5263

Herzliche Einladung zu einem kleinen Gemeindefest

am 12. Juni 2022 nach dem Gottesdienst!

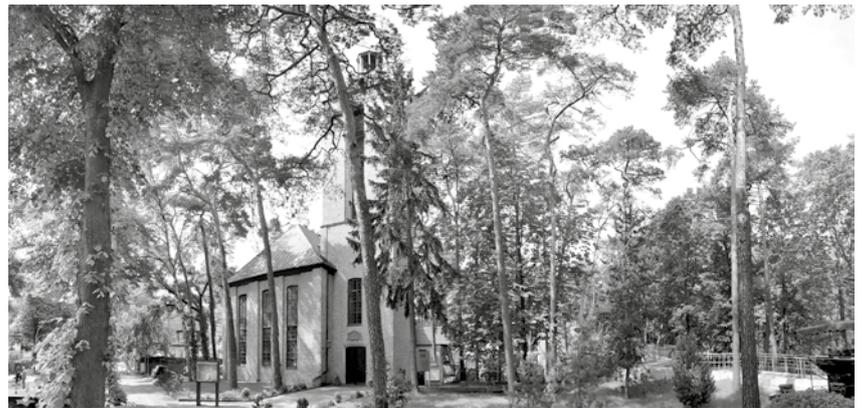


Bild: Svenja Jaencke-Röttger

87 Jahre nach der Einweihung unserer Kirche am Sonntag Trinitatis 1935 laden wir die Gemeindeglieder und die Freunde der Gemeinde herzlich ein. Zuerst um 11:00 Uhr zu einem Familiengottesdienst und anschließend zu einem Beisammensein rund um die Kirche auf dem Gelände der Gemeinde – bei schlechtem Wetter im Gemeindefestsaal. Für eine Rückmeldung mit Zu- oder Absage sind wir dankbar.

Der Gemeindefestsaalrat

Allen, die sich am 2. April beim Putzen und Aufräumen in der Kirche, im Gemeindehaus und auf dem Gelände der Gemeinde engagiert haben, sei
HERZLICH GEDANKT!

Förderkreis zur Erhaltung der Kirche

freut sich über neue Mitglieder! Kontaktdaten und einen Aufnahmeantrag finden Sie auf unserer Homepage <https://ema-gemeinde.de/ueber-uns/foerderkreis.html>

Spendenkontonummer: IBAN DE80 1001 0010 0453 4001 01

